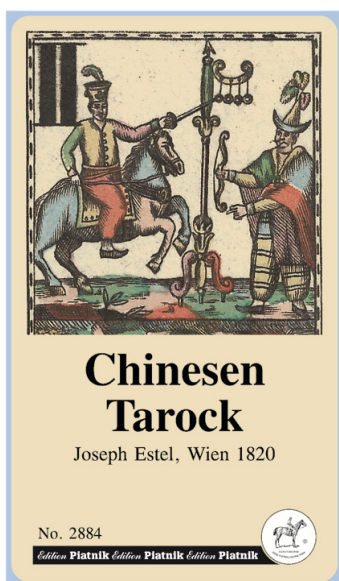


Tarock Sondereditionen

Exklusiv



Josef Estel, Wien 1820



Zwischen dem Ende des 18. und den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhundert kam es in Mode, auf Tarocken Meeresfabelwesen und Motive aus fernen Ländern darzustellen. Besonders Darstellungen aus China waren beliebt. Das Reich der Mitte lag weit weg und wurde als exotisch empfunden. Heutzutage ist es schwer vorstellbar, aber in der Zeit der Herstellung waren diese Motive modern.

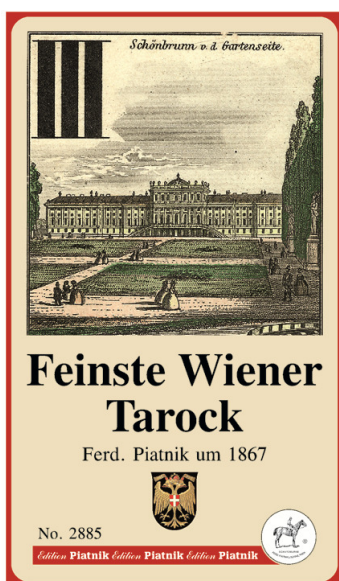
Anfänglich wurden Bilder aus China mit Meeres - Fabelwesen gemeinsam auf jeder Karte dargestellt. Diese Spiele waren etwa bis zum Wiener Kongress 1815 state of the art.

Josef Estel, ein Kartenmacher der von 1806 bis 1815 in Wiener Adressbüchern geführt wird, hat in diesem Spiel chinesische mit allegorisch – mythologischen Szenen gemischt.

Dadurch entsteht ein biedermeierlicher – exotischer Gesamteindruck, der einen besonderen Reiz entfaltet.

Besonderen Dank gebührt dem Spielkartensammler Karl Weberplas, der für diese Faksimileausgabe das Originalspiel aus seiner Sammlung zur Verfügung gestellt hat.

Wiener Spielkartenfabrik Ferd. Piatnik & Söhne
Herausgeber: Dieter Strehl

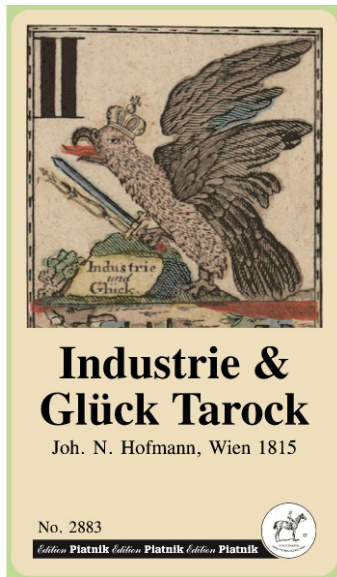


Seit den frühen 1820er Jahren sind Wiener Veduten Tarocke bekannt, also Spiele auf denen Ansichten von Wien auf den Tarocken abgebildet sind. Für die dargestellten Gebäude und Monumente dienten verschiedene Aquarelle oder Alben als Vorlage, die im frühen 19. Jahrhundert erschienen. Vor allem Uffenheimer und Glanz, 2 frühe Wiener Hersteller, die von unserem Betrieb übernommen wurden, stellten viele verschiedene Auflagen her. Das erste von F. Piatnik verlegte Wiener Veduten Spiel ist hier reproduziert, es wurde 1860 vom bekannten Spielkartenstecher Josef Sürch gestochen.

1875 erschien eine 2. Fassung, bereits lithografiert, in der 12 Bauwerke dargestellt wurden, die zwischen 1860 und 1875 errichtet wurden. Interessant sind auf Tarock II die beiden Reiterstandbilder, die 1859 (E.H. Karl) fertiggestellt bzw. 1860 (P. Eugen) begonnen wurden. Manche Gebäude würde man heute vielleicht nicht mehr auswählen: z.B. IX Hauptzollamt, XVI Irrenanstalt oder XXI K. K. Artillerie - Arsenal. Das Spiel ist Musterbeispiel des Zeitgeschmacks in der Monarchie im Historismus.

Wiener Spielkartenfabrik Ferd. Piatnik & Söhne
Herausgeber: Dieter Strehl





Das älteste Industrie-und-Glück-Tarock Johann Norbert Hofmann, Wien, 1815, Kupferstich schablonenkoloriert Exemplar der Niederösterreichischen Landesbibliothek in Sankt Pölten. Das heute für Österreich typische Tarockblatt wird als „Industrie-und-Glück-Tarock“ nach der Darstellung eines Adlers auf einem Felsen mit dieser Aufschrift auf Tarock II („Uhu“) bezeichnet. Dieses Motiv, wahrscheinlich ein Motto des Herstellers (Tarock II zeigt öfters Firmenhinweise), ist hier zum ersten Mal zu sehen. In Wien waren um 1800 neben Mythologie-Tarocken Chinesen-Tarocke üblich, die auf den Tarocken Szenen aus China zeigen, denen eine Nixe gegenübergestellt ist, wie zum Beispiel noch auf Tarock XIX. Die durch den Adler verdrängte Nixe findet sich auf Tarock VI. Bereits hier sind einige neue Motive zu sehen, z.B. der ungarische Hirte mit Pferd auf Tarock III oder die orientalische Szene auf Tarock XXI („Mond“). In der Folge verschwinden die ursprünglichen Motive zugunsten heimischer Szenen, meist aus Nationalitäten- oder Berufes-Tarocken: auf Tarock II ist dem Adler heute ein Tiroler Teppichhändler vor der Wiener Hofburg gegenübergestellt (vgl. Tarock XVII im Wiener Volksfiguren Tarock Nr. 288692). Auch dem heutigen Spieler immer noch vertraut wirken die Darstellungen von Sküs und Tarock I („Pagat“), ebenso der Pik-König und Treff-Reiter mit Turban; Pik-Dame und Treff-Dame haben Fächer und Blume untereinander getauscht. Zwar besitzt der Pik-König schon in den Chinesen-Tarocken seinen Turban, in den von bayerischen Vorlagen des 18. Jahrhunderts abstammenden Tier-Tarocken und Jagd-Tarocken gehörte der Turban aber zum Karo-König (vgl. Russisches Tiertarock Nr. 286896). Ein kurioses Detail am Rande: die Karten mit Doppelbildern (Sküs und Figuren) sind nicht völlig symmetrisch – z.B. besitzt nur die eine Hälfte der Herz-Dame eine Halskette. Die Datierung des Spiels ergibt sich aus dem Spielkartensteuerstempel auf dem Herz-Ass; Herstellerhinweise finden sich auch auf Karo- und Treff-Bube. Bisher galten Tarocke (mit unterschiedlichen Darstellungen der Herz-Dame und Schreibweisen von „Industrie und Glück“) aus den Jahren 1819 bis 1824 als die ältesten Industrie-und-Glück-Tarocke; das vorliegende Tarock von 1815 zeigt altertümlichere Darstellungen von Herz-Reiter und Herz-Bube sowie einen in Seitenansicht abgebildeten Herz-König mit Zackenkrone, der sich auf einem Chinesen-Tarock von J. Estel 1819 wiederfindet. Als Rückseitenmotiv wurde der für die frühen Industrie-und-Glück-Tarocke typische „Wiener Halbmond“ (in gedoppelter Form) verwendet. Die heute handelsüblichen 54 Blatt sind vollständig erhalten; möglicherweise umfasste das Paket aber ursprünglich noch die für das klassische Tarock erforderlichen 78 Blatt. Wir danken der NÖ. Landesbibliothek und J. H. Alscher für die zur Verfügung Stellung des Originalsujets und des Textes.

Wiener Spielkartenfabrik Ferd. Piatnik & Söhne
Herausgeber: Dieter Strehl

